



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Kunst des Mittelalters in Böhmen**

<<Der>> romanische Styl, beiläufig 1070 - 1230

**Grueber, Bernhard**

**Wien, 1871**

Stiftskirche Kladrau

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97325)



Fig. 42.

laufende Mauerwerk besteht aus Bruchsteinen, Pfeilern, Lesenen und künstlichen Arbeiten aus Quadern. Die Säulen mit ihren ungegliederten Capitälern, denen sogar die Deckplatten fehlen, haben zwar ein rohes Ansehen, doch macht die Krypta einen unbeschreiblich malerischen Eindruck und darf unbedingt zu den bedeutendsten derartigen Werken gezählt werden.

Die Benedictiner Stiftskirche in Kladrau.

Kladrau gehört zu den ältesten Klöstern Böhmens und wurde bereits durch die Herzoge Svatopluk und Vladislav I. im Jahr 1108 gegründet und mit einheimischen Mönchen besetzt. Diese entsprachen den gestellten Anforderungen so wenig, dass Vladislav nach seinem Regierungsantritt (1109) Ordensmänner aus dem schwäbischen Stift Zwifalten berief, um in das noch nicht gesicherte Unternehmen Ordnung zu bringen. Der Herzog, der eine Tochter des Grafen Berg von Schwaben als Gemahlin erkor, hatte während der Hochzeitsreise Zwifalten besucht und es gefielen ihm die dortigen Einrichtungen so wohl, dass er den Abt Udalrich anging, Kladrau mit Mönchen seines Klosters zu besetzen. So ehrenvoll dieser Antrag auch war, hatte Udalrich doch viele Bedenken; man fürchtete die Wildheit des böhmischen Landvolkes, mehr noch die fremde Sprache; dazu kam, dass Kladrau bereits von Ordensleuten aus dortiger Gegend bewohnt war <sup>24</sup>.

Der Herzog scheint die obwaltenden Bedenklichkeiten erst nach längerer Zeit beseitigt zu haben, worauf

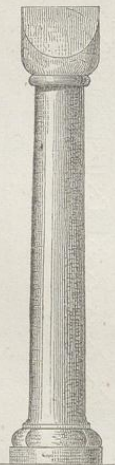


Fig. 43.

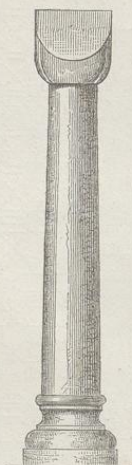


Fig. 44.

<sup>24</sup> In den Annalen von Zwifalten heisst es, T. I. pag. 59: „Ea res nostris admodum difficilis est ob gentis illius ferocitatem et barbarae linguae ignorantiam“.

zwölf schwäbische Mönche, alle in der Ordenszucht trefflich eingetübt, von Zwifalten nach Kladrau herüberzogen. Nun erst, 1115, geschah die eigentliche Stiftung und Dotirung: das Kloster wurde mit Gütern reich bedacht, aber die von Abt Ulrich vorhergesehenen Übelstände blieben nicht aus. Bald ergaben sich zwischen den deutschen Mönchen und den bereits vorhandenen Klosterbewohnern so ernste Zerwürfnisse, dass zwischen 1117 und 1130 eine dreimalige Auswanderung und Zurückberufung der Zwifaltner Colonie stattfand.



Fig. 45.

Erst unter Vladislav II. wurde dauernder Friede im Stifte geschaffen. Dieser Fürst, ein Sohn Vladislav's I., besuchte häufig die Anlage seines Vaters, vermehrte die Klostergüter und sicherte die Ordnung. Damals stand Abt Lambert aus Zwifalten dem Kloster vor und während seiner langen Regierung, 1140—1186, scheint die Stiftskirche zu Ehren Mariens erbaut worden zu sein. Es treffen mehrere Umstände zusammen, welche den Abt Lambert als denjenigen bezeichnen, der diesen Bau eingeleitet hat; denn ums Jahr 1130 wird das Kloster noch als ärmlich aussehend geschildert, wie denn inmitten der obwaltenden Streitigkeiten zwischen den Mönchen nicht ein höchst grossartiger Kirchenbau eingeleitet werden konnte. Dann soll die alte Kirche nicht ganz am Platze der gegenwärtigen bestanden haben, sondern etwas weiter südlich, wo sich noch eine Gruft-Capelle des Herzogs Vladislav I. befindet. Endlich erlebte das Stift in seinem fast siebenhundertjährigen Bestehen keine zweite so günstige Periode als zwischen den Regierungen der Äbte Lambert und Reinerus, nie waren ausgiebigere Mittel vorhanden und herrschte unter den Ordensleuten so vollständige Eintracht. Der Bau mag lang gedauert und erst unter Otakar I. während der Regierung des Reinerus, 1230—1275, gänzlich zu Stande gebracht worden sein <sup>25</sup>.



Fig. 46.

Nach allerlei Wechselfällen und nachdem das Kloster unter Karl IV. glückliche Zeiten erfahren hatte, drohte unter seinem Nachfolger dem Stifte die Gefahr der Aufhebung. Kaum war dieses drohende Gewitter abgeleitet, brachen die hussitischen Unruhen in hellen Flammen aus; Žizka eroberte am 23. Jänner 1421 das Kloster, bei welchem Ereignisse die Ostseite der Kirche niedergebrannt wurde. Im weiteren Verlaufe der Bürgerkriege fanden nochmalige Verwüstungen statt, dann brannten 1590 die Stiftsgebäude durch ein zufällig entstandenes Feuer

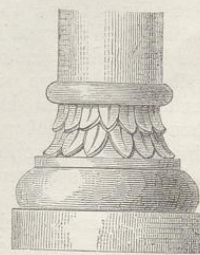


Fig. 47.

<sup>25</sup> Die Zeitbestimmungen bei so oft umgeänderten Klosterkirchen, wie Kladrau, Strahov und Altbunzlau sind ausserordentlich schwierig; einerseits weil beinahe jeder Abt grössere Restaurationen, welche von den Zeitgenossen höchlich bewundert wurden, hat ausführen lassen, andererseits weil die charakteristischen Merkmale gewöhnlich ganz verwischt wurden.

gänzlich darnieder und 1648 abermals. Als nun das Stift im XVII. Jahrhundert wieder zu einigem Wohlstande gelangt war, fasste Abt Maurus den Entschluss, die tausendfältig beschädigte Klosterkirche gründlich zu erneuern. Wir besitzen eine ausführliche Beschreibung dieses Restaurations-Baues, welchen Maurus (zum Abt erwählt 1701, † 1729) durchführen liess, so dass man sich das ursprüngliche ziemlich vergegenwärtigen kann. Sowohl der Abt wie seine Baumeister Kilian Dinzenhofer und Santini trugen sich mit dem Gedanken, die Kirche in ihrem alterthümlichen Bestande wieder herzustellen und die alten Formen beizubehalten: dass dieses nicht im Geiste des XII. Jahrhunderts geschehen, dafür sind die Unternehmer nicht verantwortlich, denn sie leisteten mehr als man von ihrer Zeit erwarten durfte.

Nach einem 1716 verfassten Berichte über den Restaurations-Bau wurden die Arbeiten an der Westseite begonnen und bewegten sich bis zum Querhaus genau in den ursprünglichen Linien. An der östlichen Seite des vorspringenden Querhauses, nämlich am südlichen und nördlichen Kreuzflügel, war je ein Thurm angebaut, wie unter andern am Dome zu Speier. Diese beiden Thürme wurden wegen Baufälligkeit abgetragen und nicht wieder aufgebaut; als Ersatz dafür beschloss der Abt eine hohe achteckige Kuppel über der Kreuzvierung aufstellen zu lassen. Weiterhin gegen Osten, wo schon bedeutende frühere Umwandlungen stattgefunden hatten, wurde zwar der Chor in seiner ganzen Länge beibehalten, aber statt des einfachen halbrunden Abschlusses durch eine dreifache Conchen-Anlage (eine Nachbildung des Chores von S. Maria auf dem Capitol in Köln) bereichert. Es zeugt von besonderem

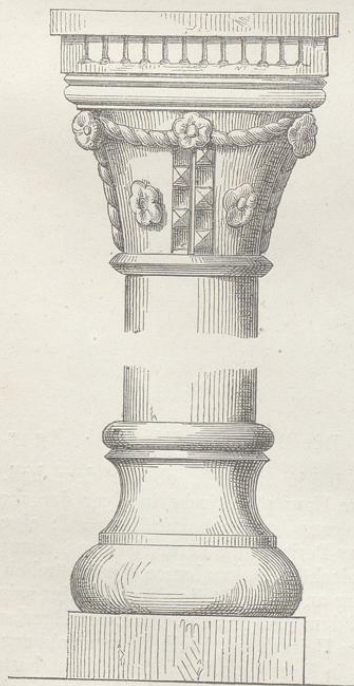


Fig. 48.

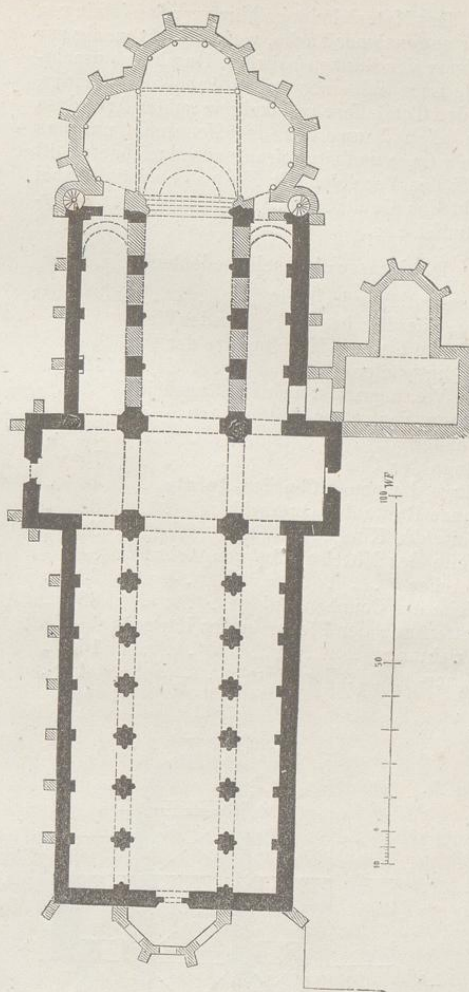


Fig. 49.

Scharfblick der beiden Architekten, dass sie die Schönheit einer solchen Anlage erkannten und durchzuführen suchten, wenn man es auch mit ihren Detailformen nicht genau nehmen darf (Fig. 49).

Von der westlichen Frontmauer bis zu den verstärkten Pfeilern des Querschiffes stehen sechs quadratische Pfeiler auf jeder Seite; diese wie die halbkreisförmigen Arcaden-Bogen sind ursprünglich und nur mit einigen Stuccaturen verbrämt worden; die Pfeiler des Querhauses aber, welche die Kuppel tragen, wurden bedeutend verstärkt und halten nun 12 Fuss Durchmesser, während sie früher nur 8 Fuss dick waren. Merkwürdigerweise sieht man noch unter der Kuppel die Ansätze des alten Kreuzgewölbes, welches einst die Vierung überspannte. Dieser Umstand, wie die mit starken Rundstäben versehenen Pfeiler machen glaublich, dass die ganze Kirche schon in alter Zeit überwölbt gewesen sei. Die Basilika-Form ist auch im Restaurations-Bau beibehalten worden.

Das Materiale ist gelbbrauner Sandstein von sehr angenehmer Farbe, welche nicht wenig zur Hebung des Ganzen beiträgt. Durch eine prachtvolle Lage auf einer steilen Anhöhe begünstigt, ist der Totaleffect so einzig in seiner Art, dass von allen Bauwerken der Monarchie nur das durch Lage und Gruppierung ausgezeichnete Stift Mülk den Vergleich mit Kladrau anshält. Dabei sieht das Gebäude aus der Ferne ganz alterthümlich aus.

Die Maasse sind sehr bedeutend:

Gesamtlänge im Licht . . . . .	260 Fuss
Länge des Kirchenhauses von der Westfronte bis zum Mittelpunkte der Vierungspfeiler . . . . .	112 "
Die Vierung misst in der Längenrichtung von einer Pfeiler-Achse zur andern . . . . .	30 "
Länge des Chores . . . . .	70 "
Länge der neuen Conchen-Anlage . . . . .	48 "
Ganze Breite des Querschiffes . . . . .	86 "
Weite des Kirchenschiffes . . . . .	66 "
Weite des Mittelschiffes von Achse zu Achse . . . . .	33 "
Weite der Conchen-Anlage . . . . .	66 "
Entfernung der Pfeiler in der Längenrichtung . . . . .	16 1/2 "
Mauer- und Pfeilerstärke . . . . .	4 1/2 "

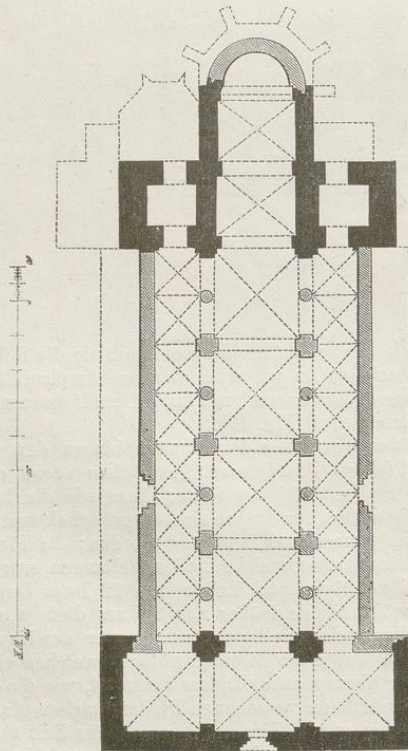


Fig. 50.

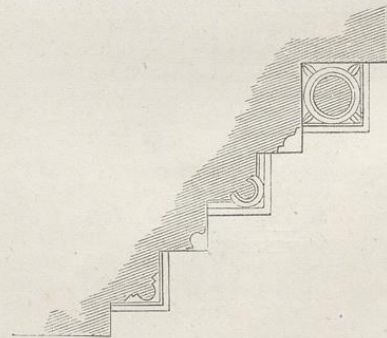


Fig. 51.

Die Decanal-Kirche in Eger.

Man ist in Zweifel, ob die dem heil. Nicolaus gewidmete Hauptpfarrkirche in Eger den romanischen oder Übergangsbauten beizuzählen sei; eigentlich der Übergangs-Periode angehörend ist ihre Stellung zwischen den böhmischen Denkmälern so eigenthümlich, dass die Einreihung an dieser Stelle gerechtfertigt sein wird.

Nachdem Kaiser Friedrich I. die Egerlande durch seine erste Heirath mit Adelheid von Vohburg erworben und sich in Eger eine Residenz erbaut hatte, wollten auch die Söhne und Enkel des grossen Kaisers nicht zurückbleiben, ihr Familien-Allood zu verschönern.